

Zug muss ersten Rang abgeben



«Nur noch» Silber: Zug belegt den zweiten Platz im neuen Gemeinderating – nach der Zürcher Gemeinde Uetikon am See.
Bild Stefan Kaiser

GEMEINDERATING Die «Weltwoche» hat erneut die attraktivsten Gemeinden gekürt. Dabei ist Zug nach hinten gerutscht – wie auch andere Kommunen.

RAHEL HUG
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Welches sind die attraktivsten Gemeinden im Land? Dieser Frage geht die «Weltwoche» jeweils in ihrem jährlichen Gemeinderating nach. In der laut eigenen Angaben «mit Abstand grössten und umfangreichsten Untersuchung» hat das Wochenmagazin heuer 921 Kommunen bewerten lassen – das sind alle Schweizer Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern.

Dass Zug in Sachen Lebensqualität ganz vorne mitmisch, ist allseits bekannt. So durfte sich die Stadt Zug in den letzten beiden Jahren die Goldmedaille umhängen. Auf der aktuellen Rangliste, erschienen ist sie am 27. August, ist die Kantonshauptstadt allerdings einen Platz nach hinten gerutscht. Den Rang abgelaufen hat Zug die Zürcher Gemeinde Uetikon am See, die neu die Nummer eins ist. Uetikon schneidet insbesondere

in den Kategorien Bevölkerungsstruktur, Schulen und Bildung sowie Sicherheit und Kriminalität besser ab als Zug.

Neu 40 Kennzahlen

Während die Gemeinden in den vergangenen Jahren anhand von 20 Kriterien beurteilt wurden, sind es dieses Jahr erstmals 40 Kennzahlen. Mit der neuen Methodik treten wirtschaftliche Kriterien mehr in den Hintergrund, und Faktoren, die die unmittelbare Lebensqualität erfassen, bekommen mehr Gewicht, wie es in der aktuellen Ausgabe der «Weltwoche» heisst. So sind etwa die Kriterien Bildung und Schulen oder Sicherheit neu hinzugekommen. Und genau in diesen Kategorien schneidet das 6000-Seelendorf Uetikon besser ab als Zug.

«Wenn man den Faktor Sicherheit betrachtet, dann haben ländliche Gemeinden einen besseren Stand als städtische Gebiete», erklärt sich Zugs Stadtpräsident Dolfi Müller dieses Ergebnis. Man dürfe das «Weltwoche»-Rating zwar nicht überschätzen, trotzdem aber freue er sich über den zweiten Platz: «Die Messgrössen ändern sich, und wir mischen immer noch vorne mit. Das ist doch ein gutes Zeichen und beweist eine gewisse Konstanz.»

Während die Stadt Zug in den verschiedenen Kategorien durchs Band gut abscheidet, findet sie sich auch auf einer weniger erfreulichen Liste wieder:

Was die grössten Preissteigerungen bei Immobilien in drei Jahren anbelangt, gehört Zug zu den Hotspots – mit 42 Prozent. «Das ist natürlich nicht erfreulich, aber hier geraten wir in einen Zielkonflikt», sagt dazu Dolfi Müller. Je schöner ein Ort werde, desto begehrt sei er. «Das ist eine klassische Kehrseite der Attraktivität.»

«Wir mischen immer noch vorne mit. Das ist ein gutes Zeichen.»

DOLFI MÜLLER,
STADTPRÄSIDENT

In den letzten Ratings haben es jeweils bis zu sechs Zuger Gemeinden in die Top 10 geschafft. So waren 2014 neben Zug auch Steinhausen (3. Platz), Risch (4.), Oberägeri (6.), Neuheim (7.) und Baar (9.) unter den besten zehn. All diese Gemeinden sind nun zurückgefallen. Unter den besten 100 finden sich neben Zug Cham (17. Platz), Risch (18.), Baar (24.), Unterägeri (50.), Neuheim (90.), Oberägeri (98.) und Steinhausen (100.). Hünenberg (176.), Walchwil (216.) und Menzigen (342.) haben es nicht unter die attraktivsten 100 geschafft.

Dass «seine» Gemeinde auf den 98. Rang zurückgefallen ist, nimmt Oberägeris Gemeindepräsident Pius Meier sportlich. «Ein Platzverlust wäre natürlich schmeichelhafter gewesen», sagt er. Der Platzverlust stehe aber wohl in engem Zusammenhang mit dem neuen Bewertungssystem und sei deshalb differenziert zu betrachten. Überrascht habe ihn der schlechte Rang in der Kategorie Bildung. Meier will deshalb das Ergebnis im Gemeinderat diskutieren: «Insbesondere die Platzierung der Bildung werden wir analysieren.»

«Hervorragende Infrastruktur»

Ebenfalls einen schlechten Rang in dieser Kategorie hat Baar erreicht. Für die Neuigkeit hat Gemeindepräsident Andreas Hotz allerdings nur ein müdes Lächeln übrig: «Wer Baar nur ein wenig kennt, weiss, dass wir über eine hervorragende Infrastruktur im Bildungsreich verfügen», sagt er. Ausserdem befindet sich die renommierte International School auf Baarer Gemeindegebiet. Freuen darf sich Hotz hingegen über den Rang im Bereich Steuerbelastung. Dort ist Baar die Nummer eins der Schweiz. Trotzdem: Das Rating habe für ihn persönlich keine grosse Bedeutung, hält Andreas Hotz fest: «Dem Gemeinderat und dem grössten Teil der Bevölkerung ist auch ohne Rating bewusst, wie hoch die Lebensqualität bei uns ist.»

«Wichtiges Engagement»



Sehriban Sönmez von der SP kandidiert für den Nationalrat

Die Menzingerin Sehriban Sönmez will nach Bern und kandidiert für den Nationalrat.

Sehriban Sönmez, weshalb haben Sie sich für eine Kandidatur als Nationalrätin entschieden?

Sehriban Sönmez: Ich finde es wichtig, dass sich Menschen mit Migrationshintergrund in allen Lebensbereichen einbringen. In Deutschland ist Cem Özdemir mit türkischem Hintergrund seit Jahren Parteipräsident der Grünen. In der Schweiz sind wir davon weit entfernt. Deswegen fangen wir mit kleinen Schritten an. Die Vielfalt der Zuger Gesellschaft sollte sich doch auch im Parlament abbilden.

National- und Ständeratswahlen
18. Oktober 2015



Was sind Ihre drei wichtigsten Themen, für die Sie sich im Nationalrat einsetzen würden?

Sönmez: Gegen Rassismus und Diskriminierung: In vielen Situationen werden Personen mit Migrationshintergrund diskriminiert – zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt, bei der Wohnungssuche oder beim Abschluss einer Versicherung. Ursachen von Migration und Asyl: Wir können das Übel an der Wurzel packen, wenn wir auf Kriegsmateriallieferungen verzichten und faire Handelsbedingungen schaffen. Dann werden weniger Menschen zur Flucht gezwungen. Wir müssen uns darum kümmern, unter welchen Bedingungen produziert und gehandelt wird; das geht uns etwas an. Chancengerechtigkeit in der Bildung: In der öffentlichen Schule sollen alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen erhalten. Auch sollten ausländische Diplome besser anerkannt werden.

Zug stellt drei Nationalräte, und alle kandidieren wieder. Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen?

Sönmez: Meine Kandidatur soll einen Beitrag leisten, dass wir in der kommenden Legislatur eine SP-Vertretung in Bern haben werden. Wenn ich etwas zum positiven Bild von interessierten und engagierten Schweizerinnen und Schweizern mit Migrationshintergrund beitragen kann, dann ist etwas gewonnen.

Weshalb sollen die Zuger ausgerechnet Sie wählen?

Sönmez: Ich bringe langjährige Erfahrungen im Integrationsbereich mit und habe bei verschiedenen Projekten mit Schweizerinnen, Schweizern, Migrantinnen und Migranten mitgewirkt. Zudem wuchsen auch meine Kinder hier auf und leben inmitten der Schweizer Gesellschaft mit den verschiedenen sozialen, kulturellen oder auch politischen Gegebenheiten. Wir sind alle Teil der Schweiz. Wer mich wählt, setzt ein Zeichen für ein reichhaltiges Zusammenleben und eine vielfältige Demokratie.

PERSONLICH

Sehriban Sönmez (45) ist geschieden und hat zwei erwachsene Töchter. Sie wohnt in Menzigen und ist Familienfrau.

Stimmige Weihe für das neue Zunftbanner

ZUG Die Zunft der Schreiner, Drechsler und Küfer hat ihre neue Fahne geweiht – und auch die alte hat einen Platz.

Was für Zeitungen das neue Layout, ist für Zünfte die Zunftfahne oder das Zunftbanner, wie diese einst genannt wurde. Vor anderthalb Wochen stellte unsere «Mutter», die «Neue Zürcher Zeitung», ihr neues Erscheinungsbild

vor. Von einer behutsamen Renovation und einem grosszügiger gestalteten Layout sprachen die Macher. Nötig seien die Änderungen auch, um den veränderten Lesegewohnheiten Rechnung zu tragen, hiess es.

Ganz anders sind die Beweggründe für eine neue Fahne der Zunft der Schreiner, Drechsler und Küfer der Stadt Zug. Das alte Banner sei über 90 Jahre lang im Einsatz gewesen, sagt Zunftmitglied Markus Meienberg. «Doch nach zwei bis drei Renovationen ist der Stoff zu brüchig gewesen, darum musste eine

neue her.» Die Fahnenkommission, bestehend aus Fredy Luthiger, Fritz Weber, Leo Speck und Markus Meienberg, tagte mehrmals und definierte das Aussehen des neuen Aushängeschildes. «Wir haben unsere neue Zunftfahne in der St. Galler Fahnenfabrik Stadelmann fertigen lassen», verrät Meienberg und fügt an: «Und das kleine Familienunternehmen hat uns beste Arbeit geliefert.»

Weihe in der Kirche

Während des Gottesdienstes in der Liebfrauenkapelle weihte Pfarrer Urs

Steiner die neue Fahne. Zunftobmann Rainer Hager überreichte diese danach dem neuen Bannerherrn Martin Weber, der dem Zug vorausschritt, der dann von der «Chappele» zum Rathaus zog. Bei einem Apéro riche und edlem Wein begossen die Zünfter ihre neue Fahne. Die alte erhielt einen Platz unter Glas auf einem Tisch, der nun im Zunftarchiv steht. «Es mussten letztlich viele Fahnen nach Hause mitgenommen werden», bekennt ein Zünfter.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

ANZEIGE

www.jeder.ch

JEDE(R) FÜR J.EDER

Ständeratswahlen 18. Oktober 2015

Bannerherr Martin Weber trägt vor dem illustren Zug, begleitet vom kleinen Löli und der kleinen Greth Schell, die neue Fahne.
Bild Werner Schelbert

